

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 10.—, vierteljährl. M. 30.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 33.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigl. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzelle oder deren Raum M. 1.20, auswärtig M. 1.50. : Reklametzelle M. 4.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Num. r 67

Geruch 179

Wildbad, Dienstag, den 21. März 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen sind unterbrochen worden, weil die deutsche Delegation nach Berlin abreist, um eine Information einzuholen.

Sepp Dertter ist aus der Unabhängigen soz. Partei ausgeschlossen worden.

Ein polnisches Militärflugzeug ist in Schneidemühl gelandet. Die Insassen, 3 polnische Offiziere, wurden festgenommen und das Flugzeug beschlagnahmt.

Lord Curzon hat der Regierung von Ungarn einen Waffenstillstand mit Griechenland vorgeschlagen.

Dem Rabinett de Facta wurde von der italienischen Kammer das Vertrauen ausgesprochen.

Griechische Kriegsschiffe haben im westlichen Mittelmeer zwei italienische Handelsschiffe angehalten und eines, weil es Kriegsmaterial an Bord haben sollte, nach dem Piräus gebracht. Die italienische Regierung forderte Genugtuung.

Die bulgarische Regierung soll nach einer noch unbekannteren Meldung durch die Militärpartei gestürzt worden sein.

Kriegerische Geharbeit in Frankreich.

Die Süddeutschen Monatshefte haben sich durch die Reichenfolge politischer Veröffentlichungen, die mit der auch im Ausland viel beachteten „Gegenrechnung“ begannen, sicherlich ein Verdienst um unser deutsches Volk erworben. Einen weiteren wertvollen Beitrag zur Erkenntnis der Quellen, aus denen die derzeitige Vergiftung Europas stammt, liefert das in einigen Tagen unter dem Titel „Geharbeit“ erscheinende Märzheft. Es beschäftigt sich damit, wie Frankreich die Schule, und zwar die höhere sowohl wie die Volksschule, das Schulbuch und die Jugendschrift in den Dienst der Kriegsvorbereitung gestellt hat, entweichend der alten Lehre, daß demjenigen n. der über die heranwachsende Jugend verfüge, die Zukunft gehöre. Zu dem großen sonstigen Quellenmaterial, das in den Anmerkungen genau angeführt ist, kommen die auf Veranlassung des Ministeriums des Innern für Elsaß-Lothringen von Dr. Ströble gesammelten französischen Jugendschriften und Schulbücher, die in dem während des Krieges besetzten Gebiet aus dem Schutt und der Asche zerstörter Häuser herausgeholt worden sind. Während es kein deutsches Kinderbuch geben dürfte, in dem von Haß gar nicht zu reden, der Erbfeind überhaupt nur erwähnt wurde, ergoß sich mittels der französischen Schulpropaganda alljährlich ein neuer Strom des Hasses und der Kriegesglorie aus der Schule über das ganze Volk, das, da sich niemand dem Einfluß der Schule entziehen kann, in allen Schichten davon durchtränkt wurde. Fast alle diese Schul- und Jugendschriften, in welchen, teilweise unter der Maske der Harmlosigkeit, der Vaterlandsliebe oder der staatsbürgerlichen Erziehung, allerlei Rachege dank verbreitet wurden, haben eine gewaltige Verbreitung; die Süddeutschen Monatshefte zählen bei einigen bis zu 356 Auflagen und bis zu 860.000 Exemplare auf. Man denke sich beispielsweise eine „Monsieur le Hulan et les trois couleurs“ betitelt, von Paul Deroulede geschriebene „Geschichte zum Chiffre“, also ein Weihnachtsbuch, allerdings seinem Inhalt nach ein grauenvoller Blödsinn, worin als Typus des Deutschtums „Der Herr Hulan“ als Mörder unschuldiger Kinder und wehrloser Frauen auftritt. Welche Rolle Elsaß-Lothringen im Geographiemunterricht spielte, braucht kaum erwähnt zu werden. Schwieriger lag die Sache beim Geschichtsunterricht, da die mit solch grauenhaften und sinnlosen Verwundungen verknüpften Eroberungen im 16. und 17. Jahrhundert, da namentlich der Einbruch von Metz, Toul und Verdun oder derjenige Straßburgs und des Elsaß doch unmöglich der Wahrheit entsprechend dargestellt werden konnten. Die meisten Verfasser haben es sich leicht gemacht, indem sie einfach darüber hinweggingen. Andere griffen zur unverblühten Lüge, wie es z. B. Drouotray mit den Worten tut: „Bernhard von Wimar, ein Schüler Gustav Adolfs, eroberte das Elsaß, und strebend vermachte er es Frankreich“. Auch die Eingänge um die Ausforderung zum Rachekrieg dienen. Eine der Bibliothek für nationale Erziehung inweiliche Jugendschrift enthält belästigende folgende Verse: Seien wir ihre Feinde, Er-

bitterte, fort und fort, bis zur Rache! So, wie er sich geseigt hat, seien auch wir ohn' Erbarmen! Und triumphierend über das Geschick und den Verrat, laßt uns am Rhein unsere alte Grenze wiedernehmen! Im gleichen Gedankengang dichtet Andre Theuret: Denken wir auf ein gemeinsames Gedenken, auf den gemeinsamen Haß, auf die Rache der Zukunft, auf das freie Lothringen!

Ganz unverblümt wird in den Schulbüchern über Frankreichs Bundesgenossen, namentlich über Rußland, sowie über Frankreichs Kriegsziele gesprochen. Bei solcher Erziehung des ganzen französischen Volkes, an der Tausende von Lehrern sowie viele Tausende von Büchern unablässig arbeiten, ist es wohl zu verstehen, daß Frankreich die von uns in den letzten 40 Jahren so oft dargebotene versöhnliche Hand zurückwies. Wenn man früher schon bei uns in vollem Umfange diese Art von französischer Schulliteratur gekannt hätte, dann wäre, so meinen die Süddeutschen Monatshefte, wenn nicht alles, so doch manches unterblieben. Wie konnte man glauben, so meint das Blatt, daß ein Volk, welches von Männern, die wie Paul Bert Ministerpräsident imhatten, durch Lügen und Verleumdungen irreführend wurde, sich zu einem nur halbwegs freundschaftlichen Verhältnis zu uns bequemen würde? An wieviel Orten wurde täglich und stündlich in Sprach- und Literaturunterricht, in Grammatik, Geschichte, Geographie, Bürgerkunde und Moralunterricht an der Hand der erwähnten Bücher Haß den Kindern gepredigt, deren Herz noch weich wie Wachs ist. Unsere Bemühungen waren umsonst. Frankreich rief die Wunden von 1870 durch Heberzählungen über diesen Krieg immer wieder auf, schilderte in den düstersten Farben die Leiden des angeblich geknechteten elässischen Volkes, „korrigierte“ die Geschichte, wog die gegenseitigen Kräfte genau ab, wies auf die zukünftigen Bundesgenossen hin, stellte die Kriegsziele, unter denen die Eroberung des ganzen linksrheinischen Gebiets einen besondern Reiz ausübte, vor die leicht erregbare Phantasie des französischen Volkes und lehrte Rache, die kein Erbarmen kennt. Das war die Vorbereitung auf den Weltkrieg.

Der deutsche Botschafter für Washington.

Die Wahl eines deutschen Vertreters für Amerika war mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft, scheint aber jetzt einer sehr befriedigenden Entscheidung entgegenzugehen. Sie ist auf den Direktor der Kruppwerke Geheimrat Otto Wiedefeld gefallen und damit auf einen Mann, wie ihn das Deutsche Reich gerade in diesen Zeitaltern am dringendsten braucht. Unsere Beziehungen zu Amerika werden noch für lange ausschließlich oder doch in der Hauptsache wirtschaftlich getönt sein, und zu ihrer erprießlichen Pflege war deshalb ein Wirtschaftler von großem Ausmaß vorzuziehen. Es war aber nicht leicht, einen Mann dieses Stils zu finden, da unsere Wirtschaft ihre führenden Köpfe ja auch nicht leicht zu beschaffen kann. Wir haben die Schwierigkeiten, die sich der Herausnahme solcher Leute aus ihrem Wirkungskreis entgegenstellen, verschiedentlich bei den Kabinettsbildungen erfahren, und sie haben sich bei der Befragung unserer Auslandsposten wiederholt. Daß es in diesem Falle gelungen ist, sie so glücklich zu überwinden, ist besonders erfreulich, da es sich bei Amerika eben um das wichtigste Gebiet der Weltwirtschaft handelt. Daß Amerika selber ebenfalls zunächst die Wirtschaftsfäden anzuknüpfen gedenkt, hat es bei der Auswahl seines Berliner Vertreters gezeigt, als es in der Person Dough'sons statt eines Diplomaten oder eines Nichts-als-Politikers einen Mann der Industrie suchte. Geheimrat Wiedefeld, der im 51. Lebensjahre steht, ist geborener Thüringer, trat 1897 in die Direktion der sächsischen Landesgenossenschaftsbank ein, übernahm 1900 die Leitung des Statistischen Amtes in Essen und 1902 die des gleichen Amtes in Dresden, lehrte 1904 als Beigeordneter nach Tien zurück und ging 1908 als Vortragender Rat ins Reichsamt des Innern nach Berlin, von wo er drei Jahre später für einige Zeit als Berater der japanischen Eisenbahnverwaltung nach Tokio beurlaubt wurde. Nach einem erneuten Dienst in der Gemeindeverwaltung Essens wurde er 1919 ins Direktorium der Kruppwerke berufen. Daß ihn Herr v. Böhlen und Dalbach jetzt freigegeben hat, ist als ein besonderes Eng-pfundenommen zu werten.

Neues vom Tage.

Reichswirtschaftsrat und Genua-Konferenz. Berlin, 20. März. Am Mittwoch tritt der Reparationsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den Sachverständigen-Abkommen, dem Genua-Vertrag über die Finanzfragen, den Wirtschaft-, Gas- und Transportfragen bei der Konferenz von Genua zu befassen.

Sicherheiten für den Zahlungsausschuß. Berlin, 20. März. Aus Paris, 19. März, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die der „Temps“ mitteilt, wird die Wiederherstellungskommission, die sich morgen versammelt wird, folgende Sicherheiten für die Gewährung eines beschränkten Zahlungsausschusses von Deutschland fordern: Selbstverwaltung der Reichsbank, Ordnung des Reichshanshalts durch eine innere Anleihe oder neue Steuern, Unterdrückung der Kapitalflucht, Maßnahmen für die Wiedererlangung der nach dem Zustand gebrachten fremden Devisen, Beschränkung des Banknotenumsatze und regelmäßige Veröffentlichung von Finanz- und Handelsstatistiken wie vor dem Krieg. Für die Durchführung dieser Maßnahmen wird eine kurze Frist gewährt werden. Die Durchführung wird vom Sicherheitsausschuß überwacht werden, dem die deutsche Regierung die weitestgehende Mithilfe zu gewähren hat.

Genf, 20. März. Das „Journal des Debats“ in Paris meldet: Die Wiederherstellungskommission, die sich seit Donnerstag mit der Prüfung der Note Deutschlands vom 28. Januar wegen eines Zahlungsausschusses beschäftigt, ist bis Samstag mittag zu einer Entscheidung noch nicht gelangt. Es war notwendig, nochmals auf telegraphischem Wege aus Berlin Auskünfte über das deutsche Reformprogramm einzuholen. Bis Samstag mittag lag die Antwort der deutschen Regierung noch nicht vor.

Französische Betrachtungen über den Markkurs. Berlin, 20. März. Aus Paris, 19. ds., wird der „Montagspost“ berichtet: Der „Petit Parisien“ befaßt sich mit dem neuen Sturz der Mark und schreibt: Wenn diese Abwärtsbewegung anhält, wie man übrigens glauben darf, so wird in einigen Monaten die deutsche Mark bis auf den Stand der österreichischen Krone sinken, d. h. also auf nichts. Es wird dahin kommen, daß Deutschland auf diese Art und Weise sich vor der Unmöglichkeit befindet, die festgesetzten Zahlungen zu leisten. Es scheint, daß Deutschland unfähig geworden ist, aus eigenen Hilfsquellen zu schöpfen, und diese Hilfsquellen verringern sich von Tag zu Tag. Der „Petit Parisien“ hebt in engen Beziehungen zum französischen Auswärtigen Amt.

Berliner Unterredung des italienischen Faschistenführers.

Berlin, 20. März. Aus Mailand, 19. März, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Reichsminister Dr. Wirth äußerte in einer Unterredung mit dem in Berlin weilenden Abgeordneten Musolini, dem Führer der Faschisten, sein Bedauern darüber, daß die Vereinigten Staaten die Teilnahme an der Konferenz von Genua abgelehrt haben. Nach seiner Ansicht sei der dauernde Wiederaufbau Europas nur möglich, wenn sich die Vereinigten Staaten beteiligten. Europa sei wirtschaftlich krank und habe außereuropäische Hilfe nötig. Ohne daß die Staaten auf ihre nationale Identität verzichten müssen, müsse man Europa als eine wirtschaftliche Einheit betrachten. Für den russischen Wiederaufbau seien Geld und Arbeit nötig. Deutschland könne kein Kapital zu diesem Zweck aufbringen, sondern nur die Hilfe und Arbeit seiner Techniker. Im Verhältnis zwischen Italien und Deutschland bezeichnete Dr. Wirth die Schaffung guter Handelsbeziehungen als das wichtigste. Wenn es Italien gut werde es auch Deutschland nügen, wenn es Deutschland schlecht gehe, würden sich die Folgen auch in Italien bemerkbar machen. Der Reichsminister wußte nicht zu sagen, ob er persönlich an der Konferenz von Genua teilnehmen werde. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die Konferenz auf italienischem Boden stattfände, da Italien durch seine alte Kultur, seine große politische Erfahrung und seine Geschichte viel zum Wiederaufbau des Lebens und der Wirtschaft in Europa beitragen könne.

Eine Unterredung, die Musolini außerdem mit Dr. Rathenau hatte, betraf die Politik und Wirtschaftslage Deutschlands. Die Unterredung war vertraulich und wurde daher nicht veröffentlicht. Musolini hat ihren Inhalt dem italienischen Minister des Auswärtigen telegraphisch übermittelt. Er bezeichnete Dr. Rathenau als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, nicht nur der politischen Welt Deutschlands, sondern Europas.



Bergmann in London.

Paris, 20. März. Der deutsche Delegierte Dr. Bergmann befindet sich seit einigen Tagen in London, wo er im Zusammenhang mit der Sachverständigenkonferenz mit maßgebenden englischen Persönlichkeiten in der Reparationsfrage Besprechungen abhält.

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse.

Breslau, 20. März. Am gestrigen Sonntag ist die Breslauer Frühjahrsmesse eröffnet worden. Oberschlesien ist ziemlich stark vertreten; auch aus Polen, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Italien und Südslawien haben sich zahlreiche Käufer eingefunden.

Der erste deutsche Dampfer in Boulogne.

Paris, 20. März. Am Sonntag traf in Boulogne der erste deutsche Dampfer seit dem Kriege ein. Es ist „Di Antonia Deising“ der Hamburg-Südamerika-Linie. An Bord des Dampfers fand eine kleine Begrüßungsfeier statt, die in höflichen Formen verlief.

Zum Falle Dubillon.

Berlin, 20. März. Wie die „Leipziger N. Nachr.“ aus informierter Quelle erfahren, hat der Sekretär des französischen Konsulates, Dubillon, auf den in der vergangenen Woche ein Ueberfall erfolgte, der zu einer Note der französischen Regierung an das deutsche Auswärtige Amt Veranlassung gab, Leipzig verlassen. Soweit bisher bekannt geworden ist, wird er sich in Zukunft in Polen zu betätigen haben. Das Blatt bringt diese Veränderung in Zusammenhang mit einer Verleumdungsklage, welche die durch Dubillons Benehmen kompromittierte Dame gegen einen an dem Ueberfall beteiligten Berliner Kaufmann eingeleitet hat. In dieser Verhandlung mußte Dubillon als Zeuge eine Schilderung der Vorfälle geben, wodurch nachgewiesen werden würde, daß der Verleumdung an das deutsche Auswärtige Amt jede Rechtsgrundlage fehlt.

Verminderung der amerikanischen Besatzungstruppen.

Koblenz, 20. März. Am Samstag verließen 1200 amerikanische Besatzungstruppen das Rheinland, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Das Straßenbild hat sich durch die wiederholte Verminderung der Besatzung in den letzten Monaten und Wochen wesentlich verändert, was sich auch in den Geschäften und Wirtschaft bemerkbar macht.

Der Nachfolger Montagus.

London, 20. März. Bicomte Peel ist zum Unterstaatssekretär für Indien als Nachfolger Montagus ernannt worden. Peels Ernennung bedeutet eine Konzeption Lloyd Georges.

Internationale Sozialisten-Konferenz.

Wien, 20. März. Die dritte Internationale hat durch Funkpruch der Wiener Internationale mitgeteilt, daß sie mit dem Termin des 2. April für den Zusammentritt der gemeinsamen Tagung der dritten Internationale von London, Wien und Moskau einverstanden ist. Daraufhin ist nun die Konferenz für diesen Tag nach Berlin anberaumt worden. Tagungsort ist das dortige Gewerkschaftshaus.

Abreise der französischen und der belgischen Sachverständigen nach London.

Paris, 20. März. Die französischen Sachverständigen wie auch die belgischen sind gestern Sonntag nach London abgereist.

Vertrauensvotum für das Kabinett de Faeta.

Rom, 20. März. Die italienische Kammer hat am Samstag nachmittag die Regierungserklärung mit 275 gegen 89 Stimmen angenommen. Die Erklärungen, die Schanzer vor der Kammer gab, bezogen sich zum großen Teil auf das Reparationsproblem und die Konferenz von Genua, deren Bedeutung er allen Anseindungen zum Trotz hervorhob und anerkannte.

Gedenkfeier für Conrad Haufmann im Reichstag.

Berlin, 20. März. Die demokratische Partei hatte gestern mittag zu einer Gedächtnisfeier für ihren verstorbenen Führer Conrad Haufmann in den Sitzungssaal des Reichstags eingeladen. Neben dem Reichspräsidenten, dem Reichszugler, dem Minister Dr. Gehler, Köhler, Madbrach, Hermes, Wiesberts und Gröner wohnten auch der baltische Staatspräsident und der württembergische Gesandte der Feier bei. Vertreter aller Fraktionen und

eine überaus große Anzahl von Parteifreunden des Verewigten füllten den Saal und die Emporen bis auf den letzten Platz. Im Hintergrund hatten die Abordnungen der demokratischen Bezirksvereine Groß-Berlins mit umflorten Bannern Aufstellung genommen. Das Rednerpult stand in einem Hain von Palmen und Zypressen und war mit der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen sehr stimmungsvollen Vortragsvortrag des Domchors. Dann hielt der fehere preussische Minister und jetzige Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Deje r, eine einpruntsvolle Gedächtnisrede. Er gedachte der Anfänge Conrad Haufmanns in der alten deutschen Volkspartei in Württemberg, schilderte, wie damals das politische Leben in Württemberg so außerordentlich brach lag und wie Haufmann in seinem jugendlichen Idealismus Sturm lief gegen die veralteten Zustände in seinem Heimatland. Schnell war eine junge demokratische Partei geschaffen. Dann ging es an die Gesetzesarbeit. Steuer- und Schulgesetz wurden reformiert, eine neue Gemeindeordnung fertiggestellt und die württembergische Verfassung revidiert. In einer unglaublich kurzen Zeit ist aus dem alten Württemberg demokratisches Land geworden. Im Reich konnte Conrad Haufmann anfangs nicht mit derselben Energie an die Arbeit gehen. Es gab viele Widerstände zu überwinden. Aber auch hier sah man bald Conrad Haufmann in der vordersten Linie. Als im Jahre 1908 der Novembersturm gegen das persönliche Regiment des Kaisers losbrach, war es Conrad Haufmann, der seine Rede damit begann, daß wir in einer Krisis des monarchischen Systems ständen. Damals schon verfocht er ein Programm, wie es im wesentlichen später in der Weimarer Verfassung durchgeführt worden ist. Aber auch den auswärtigen Beziehungen ließ er ein gleiches aufmerksames Auge. Diesen galt die Gründung der Zeitschrift „März“. Sie sollte die internationale Verbindung aller demokratischen Politiker herstellen. So suchte er auch im Kriege seine Beziehungen für das große Friedensziel auszubauen, als er bekanntgab, daß drei Männer des Deutschen Reichstags, nämlich Ebert, Fehrenbach und er bereit seien, mit drei führenden englischen Politikern über die Kriegsbeendigung zu sprechen. Mit ergreifenden Worten schilderte dieser zum Schluß den Menschen Haufmann. Seine Mitkämpfer aus den Zeiten der alten süddeutschen Volkspartei — auch dieser als Frankfurter ist von ihr ausgegangen — sehen ihn immer noch auf der Höhe seines jungen Ruhmes, wie er in Württemberg durch seine strahlende Persönlichkeit alle Herzen gewann. Er war ein ganzer Demokrat und ein ganzer Schwab; und darum ein ganzer Deutscher.

Gemeinsame Politik der Neutralen in Genua.

Stockholm, 20. März. Die Schwedische Telegraphen-Agentur erfährt, daß am Sonntag Besprechungen zwischen dem schwedischen Ministerpräsidenten Branting, dem norwegischen Ministerpräsidenten Blehr, dem dänischen Minister des Aeußern, den Gesandten einiger neutralen Mächte für das Genueser Programm eine wesentliche Uebereinstimmung in Bezug auf die Sietlungnahme dazu festgelegt wurde. Ein weiterer Meinungsaustausch, der vor der Konferenz notwendig werden würde, werde zwischen den für die Konferenz gewählten Sachverständigen der hier in Betracht kommenden Staaten stattfinden. Dem „Svenska-Dagbladet“ zufolge waren außer den skandinavischen Staaten Holland, die Schweiz und Spanien bei der Besprechung vertreten.

Zur Londoner Sachverständigenkonferenz.

Amsterdam, 20. März. Aus London wird gemeldet: Zu der heute beginnenden Sachverständigenkonferenz in London schreiben die „Times“, daß man über den auf der Zusammenkunft zu behandelnden Fragenkomplex auch mit den Vertretern anderer Mächte, außer den 5 beteiligten, in einen Meinungsaustausch eintreten würde.

Die Konferenz von Genua und Rußland.

Moskau, 20. März. Die russische Regierung hat die Teilnehmer an der Konferenz der baltischen Staaten für den 22. März zu einer Besprechung über das

Programm von Genua nach Moskau eingeladen. Bekanntlich hat sich die in Warschau abgehaltene Konferenz der baltischen Staaten dafür ausgesprochen, daß die mit Rußland abgeschlossenen Verträge mit den baltischen Staaten von der Konferenz von Genua respektiert werden müssen.

Die Außenminister-Konferenz und der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 20. März. Am Dienstag soll die Pariser Orientkonferenz der interalliierten Außenminister beginnen. Von dem Ergebnis dieser Konferenz würde der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Griechenland und der Türkei in Kleinasien abhängig sein. Die Tatsache, daß die Griechen in der Frage der Kaperung von Schiffen Entgegenkommen bewiesen, ist ein Anzeichen dafür. Dem Waffenstillstand dürfte bald der Friede folgen. Die Griechen werden wahrscheinlich Kleinasien räumen und sogar Smyrna an die Türkei zurückgeben. Allerdings wird in Smyrna eine internationale Kontrollkommission eingesetzt werden, die mit den türkischen Behörden zusammenarbeitet. Die Türkei werden auch von dem ehemals europäischen Gebiet Landesteile zurückerhalten und zwar wahrscheinlich Thrazien und Adrianopel. Voraussichtlich werden sich die Griechen auch aus Gallipoli zurückziehen müssen.

Reichstag.

Berlin, 18. März.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet. Die Beratung des Mantelgesetzes zu den Steuerentwürfen wird vor fast völlig leeren Bänken fortgesetzt.

Abg. Emminger (B.Vp.) führt auch diese Steuern auf den Druck des Verbandes zurück. Bei der Umsatzsteuer könne auf die Inflationsteuer nicht verzichtet werden. Wenn wir das ganze Zeitungsweesen herausnehmen würden, so würde eine große Lücke entstehen. Die Notlage des Zeitungsweesen hänge zwar mit dieser Belastung zusammen. Der Hauptgrund liege aber nicht in der Steuer, sondern in der Bewegung der Holz- und Papierpreise. Seine Partei sei bereit, bei der Inflationsteuer bis an die äußerste Grenze des Notwendigen zu gehen. An dem Kompromiß sei seine Partei nicht beteiligt, stimme ihn aber zu, weil sie nicht wolle, daß wir ohne Gnade in die tiefsten Tiefen des Abgrundes rollen. Gewünscht hätten wir eine Novelle zum Erbschaftsteuergesetz, denn die 5000-Mark-Grenze ist nicht mehr angebracht. Wir sind mit Steuern so belastet, daß endlich einmal Schluß gemacht werden muß.

Dr. Geyer (Arbeitsgem.) lehnt die Vorlagen ab, weil sie eine ungeheure Belastung der Arbeiterschaft darstellen und nur zu immer neuen Lohnbewegungen führen.

Rönnen (Komm.): Durch die Steuern nimmt man den Massen die letzten Meckelstücke, die sie sich mühsam erungen haben. Wo bleibt die Aufbesserung für die Kriegsopter? Die neuen Steuern werden doch wieder auf die Arbeiterschaft abgewälzt und die Mehrheitssozialdemokraten machen dieses Spiel mit, obwohl sie sich über die Folgen klar sind. Das ist Bankrott-Wirtschaft, und wir werden die Erben dieser Wirtschaft sein. Die großen Streiks sind die ersten Signale dazu, und wir werden alles tun, um dieser Bewegung ein klares politisches Gepräge zu geben und sie zum Nutzen der Arbeiter zu führen.

Damit schließt die Generaldebatte über das Mantelgesetz.

Württemberg.

Stuttgart, 20. März. (Kleine Anfrage.) Auf eine Anfrage Rothmann (D.B.) an das Justizministerium, in der geordert wird, daß den Gemeinden die Aufwendungen für Postgebühren in ständesamtlichen Angelegenheiten nicht ersetzt werden, hat Justizminister Holz schriftlich erwidert: Das Justizministerium hat sich am 19. Januar d. J. an das Reichsministerium der Justiz gewandt um Äußerung darüber, ob und inwieweit die Beteiligten in ständesamtlichen Angelegenheiten zum Ersatz des Aufwands für Postgebühren herangezogen werden können.

Ein Maienglied.

Originalroman von E. Wildenburg.

22. (Nachdruck verboten.)

Fliegen abwechselnd stand der Kellner vor dem Grafen. Graf Dieter fuhr ihn an: „Einen Tee, kalte Platte und Marmelade!“

Zu Tode erschrocken über den Ton des Gastes jagte der Kellner davon. Der mußte ja sehr vornehm sein; hier bei den Kleinbürgerlichen Gästen passierte so etwas sonst nicht.

Der Wirt erkundigte sich dienend, wie der Herr Graf geruht haben. Dieter benutzte die Gelegenheit noch einmal, um nach Wilmas Adresse zu fragen.

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, Herr Graf, aber ich werde sofort meine Frau fragen,“ beeilte sich der Wirt, dem Gast gefällig zu sein.

Bald darauf kam er zurück. „Ja, sie weiß es,“ berichtete er hocherfreut. „Der Herr Graf dürfen sich nur nach Kloster Chorin begeben, dort befindet sich das gnädige Fräulein im Stiff.“

„Im Stiff!“ — Dieter glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Zawohl, Herr Graf, meine Frau hat recht, das gnädige Fräulein ist Stiffsdame geworden.“

„Warum nicht gleich Komme!“ dachte Graf Dieter. Das konnte doch nur aus unglücklicher Liebe zu ihm geschehen sein! Was er an dieser Wilma alles erlebte —

„Im Stiff — im Stiff!“ — wiederholte er immer leise vor sich hinstummelnd, so daß der Wirt ihn verwundert anblickte.

Der Graf dachte nach. . . also hatte sie einen Freiplatz gehabt? Daß sie ihm aber davon gar nichts gesagt hatte! — Jedenfalls hatte auch die Not das arme Kind ins Stiff getrieben.

Doch er würde den Dingen ja nun bald auf die

Spur kommen und alles wieder ins richtige Geleise bringen. Sie würde ihm dann doppelt gern folgen.

Dieter zahlte, redete sich und machte sich zum Gang nach dem Stiff bereit. Er kam sich vor wie ein Ritter des Mittelalters, die die Geübte aus den gewählten Mauern raubten.

Das hätte er nie gedacht, daß er noch einmal ein so eifriger Besucher der Klosterkirche von Chorin werden würde. Er, der sich in dem fashionablen Stiff lädlich gelangweilt hatte, verfolgte hier seinen Weg mit dem größten Interesse: es war wenigstens einmal eine Sache, die so ganz aus den Rahmen fiel und ihm, dem Blasierten, etwas wirklich Neues war.

Es mochte gegen die erste Morgenstunde sein; es war sengend heiß, so daß Dieter des Bitteren seine helle Sportmütze abnehmen mußte, um sich mit dem farbigen Baststüchlein die Stirn zu tupfen.

Was der Graf dann aber erlebte, das hätte er sich nie vorstellen können:

Als er an der Stiffsloge schellte, prallte er förmlich zurück, denn a tempo erschien fast an jedem der blanken Fenstern des großen Kastens ein von Runzeln überfäher und von einer großen weißen Mätschenhaube eingerahmter Kopf. Neugierig blickten die Gesichter auf den Ankömmling, der so heftig läutete.

Der Graf war bei solchem Anblick buchstäblich zur Salzfäule erstarrt. O Gott, das war ja fürchterlich.

Erst allmählich raffte er sich wieder aus seiner geknickten Stellung auf, in der er wie gestohrabschwendend am Türpfosten gelehnt hatte. So etwas dürfte einem zu so früher Morgenstunde nicht auf die Nerven fallen.

Das arme Kind, die Wilma — was mochte sie hier leiden! Das mußte doch eine fürchterliche Existenz für sie sein zwischen all diesen alten Hexen. Nun würde er sie aber auch gleich mitnehmen.

„Ich möchte Fräulein von Leisdorf sprechen,“ fuhr er den jetzt erscheinenden Pfortner an.

Der Junge prallte förmlich zurück vor dem schroffen Ton.

„Ich will sie gleich mitnehmen,“ setzte Graf Dieter dann noch hinzu.

Der Junge prallte los, der Herr wollte wohl einen schlechten Witz machen. „Sie sind wohl ihr Neffe?“ fragte er dann.

„Nein, sind Sie verrückt? Meine Brant ist’s,“ entgegnete der Graf grob.

Jetzt bekam der Junge aber einen solchen Lachanfall, daß er sich an der Tür halten mußte. Graf Dieter sah ihn nur stamm an, schüttelte den Kopf und dachte: „Kein Wunder, wenn hier alle verrückt werden!“ Gnade dem, der gezwungen war, das täglich mitanzusehen — er würde jeden-alls bad ein toter Mann dabei sein, ja selbst zur Wammie werden, wie jene es schon waren.

Der Junge hatte sich wieder etwas erholt und geleitete den Besucher nun vor eine der vielen allmohdichen Türen in dem bestgeschickten Korridor, auf der „Jungfer von Leisdorf“ zu lesen stand. In aufdringlicher Manier leuchtete der Messingschild Graf Dieter entgegen; ein höhnisches Lächeln spielte um seine Mndwinkel, als er den Titel „Jung er“ sah.

„Na, dann kloppen Sie man doch!“ sagte der Pfortner, „hoffentlich is se guet Laune, um ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und daß Se heit wieder rauskommen.“ Ichte er noch im Tone eine Polixia hinzu und verschwand.

Der Graf konnte nur den Kopf schütteln zu diesen schrecklichen Andeutungen; er wunderte sich ja über nichts mehr hier. Der Junge aber blieb unweit an einer Korridorbiegung stehen; er konnte sich unmöglich versagen, zu beobachten, wie sich die Sache entwickeln würde.

Dieter beeilte sich nun, Eintritt heisch nd, zu der Geliebten vorzubringen. Er hatte das entschiedene Verurteilnis, einmal wieder einen normalen Menschen zu sprechen, wenn er nicht bald selbst verrückt werden wo!

(Fortsetzung folgt.)



nen und ob nicht eine gezielte Klärung dahin gezogen werden will, daß der Fortschritt den Gemeinden erhalten ist. Eine Antwort ist bisher nicht eingegangen. Die Angelegenheit wird später weiter behandelt werden.

Stuttgart, 20. März. (Buch- und Schriftwesen.) Unter württembergischer Landmann, der Direktor des Deutschen Museums für Buch und Schrift in Leipzig, Prof. Dr. Albert Schramm, ein gebürtiger Esslinger, hat im Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig das erste Heft einer vollständigen Bibliothek des Buch- und Schriftwesens herausgegeben, das einen ausgezeichneten Überblick über dieses weitverzweigte Gebiet in kurzer, aber doch erschöpfender Darstellung mit zahlreichen zum Teil unbekanntem Abbildungen bietet. Das einschlägige Material, das vielfach außerordentlich zerstreut und meist sehr schwer zugänglich war, ist hier in jahrelanger Arbeit sorgsam zusammengetragen. Das außerordentlich verdienstvolle Werk, das den Angehörigen aller Zweige des Buch- und Schriftwesens wertvolle Belehrung vermittelt, wird auch die Geschichte des Buchhandels, Buchdrucks, Bucheinbands, des Holzschnitts und Kupferstichs usw. umfassen.

Stuttgart, 20. März. (Jugenddeutschlandfeier.) Jugenddeutschland in Württemberg feierte am Sonntag im Schauspielhaus die Feier seines 10jährigen Bestehens unter starker Anteilnahme der Jugend, der Eltern, der staatlichen und städtischen Vertreter. Auch Staatspräsident von Hieber, die Generale von Herzog, von Soden, von Hoff und Freiherr von Hügel, der Begründer der Jugenddeutschlandbewegung wohnten der Feier an. Der erste Vorsitzende der Stuttgarter Ortsgruppe, Oberreallehrer Thumann, gedachte in seiner Rede der 10jährigen Entwicklung des Jugenddeutschlandbundes, der vaterländischen Not und der Aufgaben der Zukunft, die deutsche Jugend zu tüchtigen, gefunden und frohen Menschen zu erziehen, die an der nationalen Erneuerung für eine glücklichere Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes mitarbeiten. Die Glückwünsche der Schulbehörden und des Ausschusses für Jugendpflege übermittelte Oberregierungsrat Bauer, der den Bund in seiner Arbeit für geistig und körperlich Erleichterung begrüßte. Das Schwanen- und Spiel Viennas, ein Lustspiel und musikalische Darbietungen umrahmten die eindrucksvolle Feier.

Drei schwäbische Zentrumsführer. In der Kunsthandlung von A. Kägamer bei der Marienkirche sind gegenwärtig drei Portraits schwäbischer Zentrumsführer ausgestellt, die von Hermann Bongert meisterhaft gemalten Köpfe von Adolf Bröbel, Hans Kiene und Matthias Erzberger. Die Portraits sind Eigentum der A.-G. Rath. Vereinshaus, die die drei drei Führer wegen ihrer persönlichen Verdienste um die Vergangenheit des Hauses im Bild fortleben lassen will. Die drei außerordentlich ähnlichen und sehr sauber gemalten Bildnisse bleiben, weil sie in den Zimmern des Rath. Vereinshauses ihren Bestimmungsort finden, noch diese Woche über im Kägamer'schen Schaufenster ausgestellt.

Gewerbliches Zeichnen. Nach einem Erlaß der Schulbehörden erhalten die Gemeinden ohne eigene Gewerbeschule, die für die erwachsene Jugend eine gewerbliche Zeichenschule zur Ausbildung im gewerblichen Fachzeichnen einrichten, Staatsbeiträge. Der Unterricht muß nach den Grundrissen für den Zeichenunterricht an den Gewerbeschulen erteilt werden, mindestens 80 Jahresstunden umfassen und von 10 der Volksschulpflicht entwachsenen, in gewerblichen Betrieben beschäftigten jungen Leuten regelmäßig besucht werden.

Beamten-Erholungsheime. Wegen des Erwerbs von Erholungsheimen für den Württ. Beamtenbund schweben zurzeit Verhandlungen, die aber noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Kuranstalt Sebastianswörther bei Tübingen nimmt jedoch Mitglieder des Württ. Beamtenbunds zu ermäßigten Preisen auf.

Heilbronn, 20. März. (Streik der Buchdrucker.) Die Arbeiterschaft der Schell'schen Buchdruckerei ist wegen Lohnhöherungen in den Streik getreten. Generalanzeiger, Redarzeitung und Abendzeitung konnten deshalb am Montag nicht erscheinen.

Kurze Chronik.

In Nürtingen wurde am Sonntag eine von der Stadt gestiftete Erinnerungstafel an den Dichter Friedrich Hölderlin am Knabenvolksschulhaus in der Neckarsteige angebracht und feierlich eingeweiht. Bekanntlich war Hölderlins Vater Bürgermeister von Nürtingen. — In Ruffenhäusern wurde an der Kreuzung Eberhardt-Hördtstraße ein 4jähriges Kind überfahren. Es starb alsbald an seinen schweren Verletzungen. — Die 12jährige Pflanztochter des Schreinermeisters Leuge in Winterbach wurde in Abwesenheit der Eltern ermordet. Der Mörder hatte dem Kinde die Hände zusammengebunden und ihm mit einer Schnur zweimal den Hals zugeschnürt. Er nahm 1500 Mk. Bargeld, Raucherzeug und einige Stoffe mit. Hoffentlich geht der gemeine Mensch der Polizei bald ins Garn. — Lebensgefährliche Brandwunden erlitt die 20jährige Tochter des Kronenwirts Henselmann in Martinsmoos beim Hantieren am Herd. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. — In der Nähe des Bahnhofs in Ulm-Görschhofen wurde ein 15jähriger Bursche vor den heranahenden Personenzug Ulm-Friedrichshafen. Der Lokomotivführer konnte noch rechtzeitig bremsen. — Beim Spielen auf einer Bretterbeige, die einstürzte, wurde das 14jährige Kind der Witwe Birk in Tübingen zu Tode gedrückt. Die beklagten Werte Frau hat ihren Mann auf ähnlich tragische Weise verloren. — Einen Mordanschlag vollführte der Knecht des Pferdehändlers Schwarz in Horb, der einem Radfahrer, der sich schwerverfündend wegen eines Hundes, der ihn zu Fall gebracht hatte, an Schwarz wendete, mit dem Garrenschwanz einen derartigen Liebes über den Kopf verfeigte, daß der Radler blutüberströmt zusammenbrach. — In Plochingen stürzte der 49 Jahre alte Bauer Rung von der brechenden Leiter ab und war sofort tot. — In Nördlingen verbrannte die 80jährige Rentnerin Karoline Böck, die gesamte Wohnungseinrichtung des oberen Stockwerks wurde ein Raub der Flammen.

Die Weiterführung der Landes-theater-gemeinde im kommenden Spieljahr.

Die Leitung des Landes-theaters und der Vorstand des Württembergischen Theaterbundes treten heute mit dem Aufruf zum Beitritt zur Theater-gemeinde für das kommende Spieljahr vor die Öffentlichkeit. Die Organisation der Theater-gemeinde hat sich in ihrem ersten Lebensjahre so eng mit der Gesamtarbeit der Landesbühne vermischt, daß ihre Weiterführung dem Publikum wie dem Theater gleiches Bedürfnis ist. Der dem Unternehmen zu Grunde liegende kulturelle und soziale Gedanke hat auch nach außen hin anregend gewirkt.

Das künstlerische und organisatorische Programm der Gemeinde bleibt auf den allgemeinen Grundlagenden des ersten Jahres aufgebaut, enthält jedoch einige wesentliche Änderungen, auf die hier hingewiesen werden soll.

Der Spielplan des Schauspiels und der Oper ist nach dem Grundsatze aufgestellt, jede Wiederholung des Theater-gemeinde einmal gezeigt zu vermeiden, die begonnenen Aufführungen fortzusetzen und daneben dem neuzeitlichen dramatischen Schaffen mehr Raum zu geben, als dies bei der engen Bindung der Theaterleitung im ersten Jahre möglich war. So ist diesmal in jeder zur Wahl gestellten Gruppe eine Vorstellung in Schauspiel und Oper unbenannt, um der feineren Leitung die Möglichkeit zu geben, alle im Laufe des Jahres zur Annahme kommenden Neuheiten in den Spielplan aufzunehmen. Der Spielplan wird sich also noch vielfarbiger gestalten, als der des laufenden Jahres. Da im ersten Jahre zwei Drittel aller Mitglieder alle sieben Vorstellungsgruppen gewählt haben, ist die Mindestzahl der zu zeichnenden Gruppen auf drei erhöht worden. Die Wahl aller Vorstellungen verbürgt wieder das Anrecht auf einen Platz.

Die Einteilung der Platzgruppen ist für das Publikum eine wesentlich günstigere geworden. Die teuerste Platzgruppe I enthält nur noch die Lauben und die Orchesterbänke, während die Sperrsitze des ersten Ranges mit den vorderen Sperrsitzen des Saales die Platzgruppe II bilden. Der bisher zu dieser Platzgruppe gehörende Mittlere Sperrsitze ist als solcher aufgehoben. Zwei seiner Reihen sind zum vorderen Sperrsitze, die übrigen Reihen zum hinteren Sperrsitze und damit zu der billigeren Platzgruppe III getreten. Die Platzgruppe IV besteht nur aus der ganzen ersten und den vier vorderen Reihen der Mitte, also den besten Plätzen des III. Ganges im Großen Haus und den drei ersten Reihen des hinteren Sperrsitzes des II. Ganges im Kleinen Haus. Die wenig beliebten Seitenplätze des III. Ganges sind für die Gemeinde ganz ausgeschlossen worden.

Die im Verberuf angekündigten Preise sind für das erste Drittel der kommenden Spielzeit geplant. Die unsichere Wirtschaftslage erlaubt es leider nicht, heute schon feste Preise zu versprechen, die erst im September oder gar für ein ganzes Jahr hinaus Geltung haben sollen. Eine Bindung in dieser Hinsicht würde den Ruin des Landes-theaters bedeuten und damit der Idee der Theater-gemeinde völlig widersprechen. Es darf daher angenommen werden, daß das Publikum dieser unumgänglichen Maßnahme Verständnis entgegenbringt. Auf alle Fälle bleiben jedoch die Preise der Gemeinde, wie die Preistabelle des Aufrufs (siehe Anzeigenteil) zeigt, im gleich günstigen Verhältnis zu den Tagespreisen, wie im laufenden Spieljahr.

An Stelle der zweimaligen Kartenausgabe tritt im nächsten Jahre eine dreimalige, Anfang Juli, im November und im Februar, um die einzelnen Zahlungsraten des Mitgliedes zu verkleinern. — S. W.

Stuttgart, 20. März. (Trauerfeier für Baron zu Putlitz.) Mit einer eindrucksvollen Trauerfeier ehrte am gestrigen Sonntag das Württ. Landes-theater das Andenken seines langjährigen verdienten Generalintendanten, Barons zu Putlitz. Unter der großen Trauer-gemeinde befanden sich zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Landtags, der Kunst-schaft usw. In einer warm empfundenen Gedankrede gab der derzeitige Intendant Kehm eine ausgezeichnete Würdigung der Persönlichkeit und Wirksamkeit seines Amtsvorgängers, die zugleich ein Stück Stuttgarter Theater-geschichte in sich schloß. Putlitz sei ein Ausnahmestück gewesen, dessen künstlerisches Schaffen in der Lebensfreude und einer beispiellosen Latenz gewurzelt habe. Er sei für den Kampf eingestuft gewesen und seine schöpferischen Fähigkeiten seien am deutlichsten beim Ausbau der Stuttgarter Theater zum Ausdruck gekommen, mit dem er einen Triumph erzielt habe, wie er größer niemals einem Bühnenleiter beschieden worden sei. Dem königlichen Generalintendanten sei es nicht möglich gewesen, im neuen Amt seinen Amt fortzuführen und schweren Herzens habe er die von ihm geschaffene Kunststätte verlassen. In seiner neuen Betätigung als Präsident des Deutschen Bühnenvereins sei er in warmer Hingabe um die soziale Hebung des Schauspielersandes bemüht gewesen. In Stuttgart, wo er einen beispiellosen Triumph, aber auch das größte Leid seines Lebens erfahren habe, sei er gestorben und am letzten Mittwoch im Erbgräbnis der Putlitz'schen Familie im Schlosspark Groß-Parkow beigesetzt worden. Die ergreifende Feier war umrahmt von verschiedenen deklamatorischen und musikalischen Aufführungen, so das Adagio aus der F. Moß-Phantasie von Mozart, der Mozart'schen Maurischen Trauermusik und eines Sopranos aus dem Brahms'schen Requiem, von Rhoda von Glehn wundervoll gesungen.

Stuttgart, 20. März. (Der Streik in der Metallindustrie.) Die Lage in der württ. Metall-industrie hat sich seit dem Ausbruch des Streiks wenig verändert. Die Firma Robert Bosch in Stuttgart und Feuerbach hat ihre Betriebe geschlossen und die Arbeiter entlassen. Das restliche Lohn Guthaben, sowie die Entlassungspapiere werden den Arbeitern durch die Post zugestellt. Bei den Daimler-Werken in Untertürkheim wird vorläufig noch gearbeitet.

Baden.

Mannheim, 20. März. Aus Veröffentlichungen in den hiesigen Zeitungen geht hervor, daß am hiesigen Nationaltheater eine Intendantenreise ausgebrochen ist. Die künstlerischen Vorstände des Nationaltheaters haben eine

starke Erklärung gegen den Intendanten Dr. Kräher erlassen, in dem sie diesem rundweg ein Mißtrauensvotum ausstellen.

Mannheim, 20. März. Obwohl der Rheinflussstand ein sehr günstiger ist, ist der Schiffsverkehrs sehr schlecht, da gar keine Güter am Markte sind. In der vergangenen Woche ist kein einziger Schleppzug nach dem Oberrhein gegangen. Das Falschgeschäft nach der Ruhr ist gleichfalls ruhig. Ebenso stau wie das deutsche Schiffs-fahrtsgeschäft ist es auch in Holland. Die Schiffe liegen dort schon seit mehreren Wochen still und konnten bis heute noch keine Ladung erhalten.

Heidelberg, 20. März. Eine Revolver-schießerei führte den erst 24jährigen Metzger Oswald Menges von Sandhausen vor die Strafkammer. Der Angeklagte war im Herbst vor. Jrs. in angetrunkenem Zustand in einen von Neckargemünd nach Heidelberg fahrenden Zug eingestiegen und hatte eine Dame belästigt. Als er von Mitreisenden zur Ruhe gemahnt wurde, griff der Angeklagte nach seinem Revolver und feuerte einen Schuß ab, durch den ein Mitreisender schwer verletzt wurde. Die aus dem Nebenstuhl zu Hilfe kommenden Reisenden hielt Menges mit vorgehaltenem Revolver von jeder Betätigung ab. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus; der Staatsanwalt hatte 5 Jahre beantragt.

Heidelberg, 20. März. Die Bauarbeiten am Neckar-sanal sind seit einigen Tagen im Gange und werden demnächst auf die Strecke von Heidelberg bis zur Dossenhimer Gemarkungsgrenze ausgedehnt. Zwei große Trost-lenbagger haben mit dem Ausschachten des Kanalbetts begonnen, das bei Wieslingen bis zum Schwabenheimer Hof etwa in 40-70 Meter Entfernung neben dem Neckar lauft und dann mit einer Doppelschleuse wieder zum Fluß hinabsteigt.

Durch die hiesige Staatsanwaltschaft wurde ein hier wohnhafter, in Mannheim beschäftigter Baubeamter verhaftet, der in einer großen Anzahl von Einzelfällen gewerksmäßig gegen sehr hohe Honorare Mitteilungen aus-führte. Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit soll auch ein Todesfall vorgekommen sein. Die Festnahme des Bau-beamten hat weitere Verhaftungen zur Folge.

Mühlheim, 20. März. Letzter Tage fand von Vertretern des badischen Bergbauamts eine Besichtigung des für die Kalibohrunge in Betracht kommenden Geländes bei Buggingen statt. Die Bohrarbeiten sollen in etwa vier Wochen beginnen. Zunächst dürfen etwa 300 Arbeiter eingestellt werden.

Kastatt, 20. März. Am Freitag abend wurden in der Karlsruher Straße drei von Karlsruhe aus signalisierte Kraftwagen mit Anhängerwagen durch die hiesige Polizei abgefaßt und die auf ihnen verladenen Waren für das Schwapsbrunnengebiet, 31 Fässer Sirup und etwa 10000 Kg. Schmelz beschlagnahmt. Die Eigentümerin des Sirups ist eine Firma aus Magdeburg; ihr Angestellter, ein Kaufmann aus Bebra, wurde vorläufig festgenommen. Das Holz zum Verbeden der Sirupfässer war eigens aus Bahl zu diesem Zweck mitgenommen worden.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Die Spiele um die Bezirksmeisterschaften nah-men am Sonntag ihren weiteren Fortgang, ohne jedoch einen Meister zu bringen. In Mannheim konnte der Altmelster Spielzug. Fürth - Wacker München 1:0 gewinnen, nachdem das Vorpil mit 2:3 zu Gunsten Wackers entschieden wurde. Im Mainkreis blieb S.F.A. Neu-Jenburger - Germania Frankfurt mit 3:0 Sieger; auch zwischen diesen Vereinen wird ein weiteres Ent-scheidungs-spiel notwendig, da Frankfurt das Vorpil mit 1:0 gewinnen konnte. — Die Ermittlung der Meister im Kreis Bayern und Main verzögert sich und bringt die Mannschaften erneut in einen harten Kampf.

Der Deutsche Meister 1. F.C. Nürnberg hat seine Fahrt nach Spanien angetreten und gegen Pöblich Ludwigs-hafen ein Freundschaftsspiel ausgetragen, welches von Nürnberg mit 6:1 gewonnen wurde.

Das herrliche Frühlingswetter ließ auch die Liga-mannschaften nicht müßig gehen. Eine ganze Reihe von Privat-spielen kamen zum Austrag. a. in Würt-temberg: Stuttgarter Sportfreunde - S. S. Augsburg 3:1; Stuttgarter Kickers - F.S. Nürnberg 3:1; Sport-B. Feuerbach - Eintracht Stuttgart 2:2; F.S. Ruffen-hausen - Frankonia Karlsruhe 2:2; Spielzug. Tübingen - Normania Gmünd 5:3; S.F.S. Heilbronn - M.-T.S. Fürth 1:2; Tbb. Ulm - Sp. Sg. München 3:1. — Südwest: 1. F.C. Freiburg - F.C. 03 Ludwigs-hafen 6:0. — Odenwald: Sporv. Darmstadt - T.S. 46 Mannheim 4:1; F.C. Feudenheim - M.F.C. 08 Lindenhof 2:2; Sv. Bg. Mannheim-Sandhofen - Wirtz-burger F.S. 04 2:1.

In Karlsruhe unterliegt der Südwestkreis gegen den Saarkreis mit 4:2.

In Pirmasens standen sich die Repräsentativen des Pfalz- und Odenwaldkreises gegenüber. Der Oden-wald blieb mit 2:4 Sieger.

Am 26. März findet in Frankfurt a. M. das 8. Länderwettbewerb Deutschland - Schweiz statt.

Rugby.

Im nächsten Verbandsspiel fanden sich die Rugby-mannschaften des S.F.S. Stuttgart und der Rube-geellschaft Heidelberg gegenüber. S.F.S. konnte nach beiderseits schönem Spiel mit 3:0 Punkten das Feld behaupten.

Hockey.

Im Vorrundenspiel um den Frankfurter Silberschild gewinnt die Berliner Verbandsmannschaft gegen Nord-ostdeutschland mit 9:0.

Im Hockey-Städtekampf gewinnt Berlin - Frankfurt mit 5:2.

Volley.

Am letzten Sonntag kamen in Stuttgart interna-tionale Volleyballspiele zum Austrag. Als erstes Paar stan-den sich Robert Göttinger-Strasbourg und Albrecht König, deutscher Amateurmehster, gegenüber. Göttinger blieb mit 49:27 Punkten überlegener Sieger. Der zweite Kampf führte Walter Buhl-Stuttgart mit dem Sieger Via Sonne, der anstelle des verletzten Fred Köhler auftrat, zusammen. Buhl bewang den Gegner in der 4. Runde durch Nieder-schlag. Den Ab-schluß bildete der Herausforderungs-kampf A. Suber-München



gegen H. Strauß-Weisburg. Nach lebhaftem und interessanter Kampf blieb Huber-München nach Punkten Sieger. — Gähringer-Straßburg forderte Puhl-Stuttgart, König den Regier Pio Sonne zum Vorkampf auf; die Kämpfe wurden angenommen.

Schwimmen.

Eine glänzende Dauerschwimmleistung vollbrachte die 19jährige australische Schwimmerin Anna Gutrod. Sie schwamm im Rio de la Plata ununterbrochen 6 Stunden 49 Minuten und legte in dieser Zeit 21 Kilometer zurück.

Radsahren.

Der Radsahrer-Landesverband Württemberg gibt sein Programm für das Jahr 1922 bekannt, aus dem besonders die zum erstenmal in diesem Jahre ausgetragene Bergmeisterschaft des Verbands hervorgeht. Die Austragung wurde dem 1. H. B. Heumaden-Stuttgart übertragen. Die Strecke führt von Stuttgart (Talstraße) zur Gänshöhe, Geroldstraße, Degerlochhöhe, Kelllingen, Ehlingen, Hebesingen und der bekannten Steige entlang zum Endziel Heumaden. Ganz besonders sollen die Zuschauer auf ihre Kosten kommen, da es möglich sein wird, die Fahrer bei der Abfahrt am Start, und bei dem Endziel zu übersehen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 21. März 1922.

— **Frühlingsanfang.** Der Frühling, der meteorologisch bereits am 1. März seinen Anfang genommen hat, beginnt kalendernmäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März, morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westen. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich: Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter

gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Wenn auch der heutige Tag den kalendernmäßigen Frühling brachte, die Natur sieht nicht gerade danach aus, denn seit gestern abend schneit es unaufhörlich, sodass wir heute eine Schneedecke von 5 cm, lagenweise sogar von 10 bis 15 cm haben. Das ist der Frühling im Schwarzwald! Doch trösten wir uns mit dem Dichtwort: „Dräut auch der Winter noch so sehr mit drohenden Geberden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden!“ — In vielen Gegenden bezeichnen der Josephstag (19. März) und der Feiertag Maria Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings: Josephus macht behende der Winterzeit ein Ende, Maria Verkündigung bringt allenthalben die Störche zurück und die Schwalben. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der düsteren Winterzeit tatenlos verbringen mußten, begrüßten das aufsteigende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Freudenfeuer an und umtanzten sie. Da und dort finden sich noch Volksbräuche, die auf diese Tage zurückweisen. Es sei erinnert an das am Sonntag (Sätere) übliche Todaustragen und an das Sechsläuten in Jülich am ersten Montag nach der Frühlings- und Nachtgleiche.

— **Erhöhung der Zeugengebühren.** Mit Wirkung vom 17. März ab haben die Zeugen- und Sachverständigengebühren eine wesentliche Erhöhung erfahren. Zeugen erhalten für Zeitverdienst nunmehr eine Entschädigung bis zum Betrag von 15 Mk. und Sachverständige eine Vergütung bis zu 20 Mk. und bei besonders schwierigen Fällen und Leistungen bis zu 30 Mk. für jede angefangene Stunde. Die Aufwandsentschädigung bei Abwesenheit vom Aufenthaltsort ist auf 50 Mk., das Uebnachtgeld auf 30 Mk. erhöht worden.

Handel und Verkehr.

Dollar Kurs am 20. März 305 Mark.
Stuttgarter Lebensversicherungsbank A. G. (Mitte Stuttgarter). Im Jahre 1921, dem 67. Geschäftsjahre der Bank wurden 38 697 Anträge über 792,7 Millionen Mk. eingereicht (gegen 683,5 Millionen Mk. im Vorjahre). Aufgenommen wurden 35 373 Versicherungen mit 698,7 (im Vorjahre 579,3) Millionen Mk. Der Reinzuwachs in der Todesfallversicherung belief sich auf 28 670 Versicherungen mit 637,4 (im Vorjahre 531) Millionen Mk. Kapital. Der Gesamtbestand der Bank betrug Ende 1921 254 173 Versicherungen mit 2 Milliarden 654 Millionen Mk. Versicherungssumme.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart, 20. März. Die Preise sämtlicher Getreidearten erfuhren auch in abgelaufener Woche wiederum eine Preissteigerung und haben damit annähernd die Höhe der Weltmarktsforderungen erreicht. — Die heute notierten Preise sind nur als nominell zu betrachten. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 1450—1500, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 1275—1350, Hafer 1060 bis 1120, Weizenmehl Nr. 0 2020—2050, Brotmehl 1770—1800, Kleie 840—860, Heu, württ. 430—450, Stroh, württ. (drahtgepreßt) 160—170 Mk.

Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in der ganzen Schweiz ist von Ende Januar bis Ende Februar von 97 091 auf 99 541, also um 2450 innerhalb Monatsfrist angewachsen. Die Zahl der bei Koststandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen nahm um 4591 zu und betrug 22 679. Tatsächlich ohne Beschäftigung waren 77 420 Personen oder 2141 weniger als im Januar 1922, unterstützt wurden Ende Februar 56 057 Personen.

Sellingen, 19. März. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt: 170 Milchschweine und 2 Käuferchweine. Handel lebhaft, alles verkauft. Preis für 1 Milchschwein 500—780 Mk., für 1 Käuferchwein 1800 Mk.

Die Bezahler von Renten aus der Invaliden- und Angestellten-Versicherung

werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Antrag auf Bewilligung des Zuschusses zur Rente noch vor dem 1. April d. J. auf dem Rathaus (Sekretariat) zu stellen haben.

Wildbad, den 20. März 1922.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Dankfagung.

Zum Dankfonds für die chirurgische Klinik für verkrüppelte Kinder aller Nationen gingen weiter ein:

- 1) von Frau A. Paul in New-York 10 Doll.,
- 2) von Frau M. B. Robinson in New-York 5 Doll.,
- 3) von Herrn Heinrich Schwerdtle in New-York 10 000 Mk., wofür ich herzlichsten Dank sage.

Wildbad, den 21. März 1922.

Stadtschultheiß Böhner.

Wald- und Landarbeiter-Verband.

Mittwoch abend 8 Uhr

findet im Gasthaus zur „Eintracht“ eine

Bersammlung

statt.

Referent: Gauleiter Schleicher-Stuttgart.
Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

14 bis 15jährig. Junge (oder Mädchen) für Ausgänge und leichtere Arbeiten

sofort gesucht.

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Bei den ungeheuer hohen Herstellungslosten können in diesem Jahre die

Konfirmanden-Listen

nur dann gedruckt werden, wenn genügend abgesetzt werden. Wir bitten deshalb um sofortige

Bestellungen.

Wildbader Tagblatt.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.



Schuhhaus

W. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Beachten Sie die Schaufenster mit den neuen Gesellschafts und Strassen-Modellen.

Gelegenheitskauf

aus englischen Heeresbeständen für

Landwirte, Kutscher, Radfahrer, Arbeiter

im Freien Arbeitende, guterhaltene, wasserdichte, strapazierbare

Gummipelerinen

Gr. 92/195, auch zur Anfertigung von Windjacken, Schürzen, Kinder-Anzügen, Bett-Einlagen, Pferdedecken und Wagendecken geeignet. p. St. 110.—, 125.—, 150.— liefert porto- und verpackungsfrei per Nachnahme solange Vorrat

Käthe Nusser, Stuttgart

Schwabsstraße 129, beim Rosenbergplatz. Postscheckkonto 6841.

Die Sattler- u. Tapezier-Zwangs-Innung des Oberamts Neuenbürg

hat beschlossen, sämtliche Arbeiten im Stundenlohn auszuführen bei Lieferung von Tapeten, Stoffen usw., von Seiten der Kundschaft tritt ein entsprechender Aufschlag ein.

Der Obermeister.

Kaufe Almetalle

- Kupfer . . . per Kilo 36—42 Mk.
- Messing . . . " " 16—22 Mk.
- Blei und Zink " " 9—12 Mk.
- Zinn " " 62—82 Mk.
- Papier und Lumpen " " 1.60 Mk.

Alt Eisen zu den höchsten Tagespreisen.

Fr. Kebler.

Für die Mitglieder der Kurkapelle werden ab 1. Mai bis 30. September

möbl. Zimmer gesucht

darunter mehrere mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter Nr. 47 an die Redaktion des Wildbader Tagblattes.

Verbandstoffe

und sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Zu haben bei Gebr. Schmitt Med.-Drogerie.

W. V. W.

Voll-Verfammlng wichtig.

Morgen Mittwoch nachmittags 3 Uhr bei Benz, Hotel Traube.

Wer ist Abgeber von Holz- oder Wellpappkisten für Post-Versand?

Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Mädchen,

14—16 Jahre alt, zur Mithilfe im Haushalt, jeweils vormittags gesucht. Offerten unter Nr. 48 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Kullebs Hustentropfen. Zu haben bei: Gebr. Schmitt, Med.-Drogerie.

Verloren

eine Brosche, schwarzer Stein mit goldgefäster Perle von Windhof-Anlage bis Wilhelmstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Buchhandlung Paude abzugeben, da ein Familien-Ardenken. 144

Sämtliche Gartensamen

empfiehlt

Anton Wolf.

Nur noch kurze Zeit!

Stoff-Verkauf im Karl-Friedrichshof (Oestl. Karl-Friedr.-Str. 37)

Zum Zweitenmale in Pforzheim.

Verkaufszeit ununterbrochen von 8 bis 7 Uhr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Preise für Anzug- und Kostümstoffe ins Unerreichliche steigen und daß es sich empfiehlt, den jetzigen Bedarf und den der nächsten Zukunft sofort einzudecken.

Bei uns sind große Mengen in allen Sorten

Anzug-, Kostüm- und Konfirmanden-Stoffen

von früheren Abschlüssen zu noch verhältnismäßig sehr billigen Preisen eingetroffen und jeden Tag kommen neue Sendungen herein, so daß wir imstande sind, Unvergleichliches zu bieten.

E. Tröller.

Frankfurter billiger Sonder-Verkauf in Herren- und Damen-Stoffen!

